

---

**Auswirkung der orthographischen Interferenz auf die Tertiärsprache  
Deutsch als Fremdsprache nach Englisch (DaFnE)**

**Dr/ Rasha Mahmoud Darwish**

Abteilung für Germanistik  
Al-Alsun Fakultät (Sprachen)  
Kafrelsheikh Universität  
2020

**Gliederung**

1. Einleitung
2. Intralinguale Hypothese
  - 2.1. Tertiärsprachentheorie und das DaFnE-Konzept
  - 2.2. Deutsch als Tertiärsprache in Ägypten
3. Transfer und Interferenz
  - 3.1. Transfer – Positiver Transfer
  - 3.2. Interferenz – negativer Transfer
  - 3.3. Fehlerhaftes Lernen als Konsequenz der Interferenz
4. Konsequenzen der Interferenz auf orthographischer Ebene
  - 4.1. Orthographie
  - 4.2. Orthographische Interferenzformen beim Tertiärsprachenlernen
    - 4.2.1. beim Schreibfehler durch Ersetzung englischer Wörter oder Buchstaben
    - 4.2.2. bei Groß- und Kleinschreibung
    - 4.2.3. bei der Interpunktion
    - 4.2.4. bei Kommasetzung
5. Schlussfolgerung
6. Literaturverzeichnis

## 1. Einleitung

Beim Fremdsprachenlernen beansprucht die Sprachkompetenz neues Wissen, das normalerweise mit dem vorhandenen Sprachwissen im Konflikt steht. Deshalb werden beide verglichen, um die interlingualen Einflüsse zwischen den beiden Strukturen zu evaluieren. Daraus folgend wird heutzutage viel mehr Interesse auf die positiven Einflüsse des Fremdsprachenlernens gerichtet. Während die nahe Verwandtschaft des Deutschen mit dem Englischen meistens einen positiven Transfer als Konsequenz hat, gibt es doch englische Strukturen, deren Transfer in das Deutsche den Erwerb von unterschiedlichen deutschen Strukturen erschwert oder gar behindert. Was noch erwähnt werden sollte, ist, dass die Mehrheit der DaF-Lernenden in Ägypten Deutsch normalerweise als zweite oder weitere Fremdsprache nach Englischen lernt, was hier in dieser Studie *Deutsch als Tertiärsprache* bezeichnet wird. Also konzentriert sich der Vergleich nicht auf Mutter- und Fremdsprache, sondern auf zwei Fremdsprachen.

Während meiner eigenen Sprachlernerfahrungen in der Unterrichtstätigkeit als DaF- bzw. als DaZ-Lehrerin hatte ich immer wieder den Eindruck, dass Deutschlernende oft Probleme bei der Orthographie und Schwierigkeiten durch die bereits gelernten englischen Strukturen haben. Dadurch bin ich auf dieser Thematik gestoßen. Ziel dieser Forschungsarbeit ist herauszufinden, ob und in welchem Ausmaß die erste Fremdsprach<sup>1</sup> das Lernen der Zweiten beeinflusst.

Um den forschungstheoretischen Kontext dieser Untersuchung zu skizzieren werden zuerst einige Bemerkungen zum Begriff Tertiärsprache als Folge der Intralinguale Hypothese vorangestellt. Vorerst soll der Einfluss des Transfers und der Interferenz auf das Fremdsprachenlernen geklärt werden, bevor genauer auf die Interferenzformen auf der orthographischen Ebene eingegangen wird. In diesem Zusammenhang ist der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Forschungsarbeit die orthographische Kompetenz der Lernenden auf universitärer Ebene, die

---

<sup>1</sup> Da steht eine Abgrenzung der Begriffe Erstsprache, Zweitsprache und Fremdsprache, um im Voraus definitorische Unklarheiten zu verhindern, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass der Begriff „Zweite Sprache od. Zweitsprache“ wörtlich verstanden kann, um den Erwerb einer zweiten Sprache nach der Muttersprache hinzuweisen. Dennoch in dieser Studie wird der Begriff Erstfremdsprache anstatt der Zweitsprache benutzt, um klar zu werden, dass es sich ebenfalls um erste und zweite Fremdsprache handelt. Deshalb werden die Begriffe Erste und zweite Fremdsprache immerhin benutzt anstatt Zweit- und Drittsprache.

### **Auswirkung der orthographischen Interferenz**

mindesten zehn Jahre lang Englisch als Erstfremdsprache studiert haben und danach Deutsch als zweite oder weitere Fremdsprache in der Universität lernen. Dieser Sachverhalt wird oft als die Konstellation "Deutsch als Fremdsprache nach Englisch" (DaFnE) untersucht.

Aus diesem Grund werden die orthographischen Fehler in den Texten der Erstsemesterstudierenden analysiert, um festzustellen, ob die identifizierten Kontraste tatsächlich zu Lernschwierigkeiten und Interferenzfehler führen, oder ob sie erleichtern den Erwerb der zweiten Fremdsprache. Untersucht werden nicht die Interferenzfehler durch die arabische Muttersprache, sondern die Interferenzfehler durch die zuerst gelernte Fremdsprache Englisch.

Diese Forschungsarbeit besteht aus einer Einleitung, drei Kapiteln und Schlussfolgerung. Im Kapitel 2 behandle ich die Interlanguage-Hypothese; eine Zentrale Hypothese des Sprachenlernens, weil der Lernende einer Zweitfremdsprache seine eigene Vorstellung oder Brücke zwischen der ersten und zweiten Fremdsprache entwickelt. Dann geht es im 2.1. um den Terminus Tertiärsprache und das Konzept DaFnE. Weiter im Abschnitt 2.2. geht schließlich um die Stellung des Deutschen in Ägypten als eine Tertiärsprache. Dann beginnt das dritte Kapitel mit der Begriffserklärung der beiden Termini *Transfer* und *Interferenz*. Darüber hinaus gibt es einen Überblick über mögliche Ursachen für das Auftreten der Interferenz zwischen den beiden Fremdsprachen, was zum Teil beim Analysieren der Fehler hilft. Im vierten Kapitel sollen die Kenntnisse des Lernens bezüglich der Orthographie und der Interpunktion sowie der Getrennt- und Zusammenschreibung, der Groß- und Kleinschreibung geprüft und analysiert werden, um den Einfluss des Englischen als erste Fremdsprache auf das Deutsche als zweite Fremdsprache zu evaluieren. Zum Schluss wird es dann zu einer Beantwortung der Forschungsfrage und einer persönlichen Empfehlung für weitere Forschungsprojekte und für die Verbesserung des DaF-Unterrichts auf orthographischer Ebene kommen.

### **2. Interlanguage-Hypothese**

Jahrelang wurde eine Debatte über das Mehrsprachigkeitskonzept geführt, also ob die neugelernte Fremdsprache unabhängig von der Erstsprache und ihrem lexikalischen und grammatikalischen System erlernt werden kann. Hufeisen stellte fest, dass alle Sprachen sehr systematisch und ohne rechte Anbindung an den tatsächlichen Gebrauch der Sprachen im Leben unterrichtet werden, so dass im Englischunterricht in Deutschland kein Französisch gesprochen werden sollte. Nur in Notfällen auf die L1, die Muttersprache, darf zurückgegriffen werden. Aber im Laufe der Jahrzehnte wurden drei große Spracherwerbsforschungslinien entwickelt, die in

unterschiedlichen Modellen und Hypothesen festgelegt wurden: die *kontrastive Hypothese*, die den Sprachvergleich und –kontrast ins Zentrum der Aufmerksamkeit stellte, die *nativistischen Hypothesen*, die von einer in jedem Individuum angelegten Spracherwerbsfolge ausgingen und die entwicklungsbedingten Fehler identifizierten und zuletzt die *intralinguale Hypothese* (vgl. Hufeisen 2003: 7).

In dieser Fallstudie fokussiere ich mich nur auf die Dritte, die versucht, einen Mittelweg zwischen den ersten zwei einzuschlagen, weil die Interlanguage-Hypothese eine differenziertere Sichtweise auf den Zweitsprachenerwerbsprozess darstellt als die der ersten zwei Hypothesen. Sie beschreibt den Spracherwerb als einen dynamischen und systematischen Prozess und erläutert die Transferprozesse. Darunter ist ein kreativer Konstruktionsprozess zu verstehen. Die Interlanguage-Hypothese beschäftigt sich mit denjenigen Mitteln, die das Fremdsprachenlernen verfügen und sein jeweiliges Ausdruckssystem oder seine Sprachvarietät darstellen, die nach Selinker (1972) als „*Interlanguage*“ bezeichnet wurden. Er hat der Hypothese diesen englischen Namen in den 1970er gegeben, was im Deutschen als "*Lernersprache*" übersetzt wurde. Nach Düwell wird dieser Terminus "*Lernersprache*", wie folgt definiert: "Mit Lernersprache ist der jeweilige individuelle fremdsprachliche Zustand gemeint, den ein Fremdsprachenlernender zu einem bestimmten Zeitpunkt auf dem Weg der Loslösung von der Ausgangssprache in Richtung auf die Zielsprache erreicht hat." (Düwell 2003: 349). Aber in dieser Arbeit werde ich den englischsprachigen Terminus *Interlanguage* verwenden, weil meines Erachtens nach er präziser ist und den Vergleich zwischen den beiden Sprachen widerspiegelt oder auf den Vergleich zwischen dem vorhandenen Sprachwissen und dem neuen zielsprachlichen Wissen genauer eingeht. Außerdem beschreibt dieser Terminus die Zwischenphase genauer, wenn der Lerner ein eigenständiges System erstellt, was noch kein richtiges System sein kann. Beim Erwerb einer zweiten Sprache bildet der Lerner ein spezifisches Sprachsystem (*Interlanguage*) heraus, das Züge von Grund- und Zweitsprache sowie eigenständige, von Grund- und Zweitsprache unabhängige sprachliche Merkmale aufweist. "Das Zusammenwirken verschiedener erwerbs- und lernspezifischer Prozesse, Strategien und Regeln bestimmt die Dynamik der *interlanguage*, die als variabel und systematisch zugleich charakterisiert werden kann." (Bausch & Kasper 1979: 15). Ziel dieser Arbeit ist es, die Einflüsse einer Sprache auf eine andere aufzuzeigen; explizit der Einfluss des Englischen auf das Erlernen der deutschen Sprache beim Schreiben der Lernenden darzustellen.

## 2.1. Tertiärsprachen und DaFmE-Konzept

Zuerst muss ich klar stellen, dass der Zweitsprachenerwerb eines Kindes nicht das Thema dieser Arbeit ist, sondern der Zweitsprachenerwerb eines Erwachsenen, genauer gesagt eines universitären Studierenden. Die Erstfremdsprache (L2) erlernt ein Mensch im irgendwelchen Alter.

Dabei unterscheide ich zwischen dem Spracherwerb und dem –lernen. Spracherwerb bedeutet, dass eine Sprache auf praktische bzw. unbewusste Art und Weise erlernt wird, z.B. Das Erlernen der Muttersprache bei den Kindern. Spracherlernen bedeutet hingegen, dass das systematische Erlernen einer Sprache in einer Bildungseinrichtung, z.B. in einer Schule oder in einer Universität. Ich bin der Meinung von Edmondson und House, die der Spracherwerb normalerweise intuitiv bzw. unbewusst und nicht in Klassen finden, sondern beispielsweise durch soziale Kontakte zum Beispiel. Andererseits ist Lernen, das durch Regeln und Methoden angewendet wird. Kurzum bedeutet Erwerb die nicht intentionale gesteuerten Prozesse, indem Lernen normalerweise gesteuert ist (vgl. Edmondson & House 1993: 11). Meines Erachtens ist die Muttersprache Spracherwerb und wird als Erstsprache bezeichnet. Mit der Zeit hat man die Möglichkeiten, noch neue Sprachen zu erlernen, die als Zweite oder weitere Sprachen bezeichnet werden. So ist die Person zu diesem Zeitpunkt älter und erfahrener als zum Zeitpunkt des Erlernens der ersten Fremdsprache. Aus diesem Grund vermute ich, dass all die zuvor gelernten Sprachen –entweder die Mutter- oder die Erstfremdsprache – und das vorher erworbenes Sprachwissen auf die neue Fremdsprache einwirken. Diese neue mindestens dritte oder weitere gelernte Fremdsprache hat Hufeisen (2001: 648) als *Tertiärsprache* bezeichnet (Ahrenholz 2008, 7). Dieser Begriff ist vor allem Schlüsselbegriff in der Tertiärsprachendidaktik, dessen Ausdruck unterschiedlich verstanden wird – entweder als eine dritte Sprache, die erlernt wird (L1 – Muttersprache, L2 – erste Fremdsprache, L3 – zweite Fremdsprache, Tertiärsprache) oder als Sammelbegriff für jede weitere Sprache (L3, L4, L5, Ln) (vgl. Hufeisen, Marx 2005: 147; Hufeisen 2000: 6), d.h. Tertiärsprache = L3 oder Lx ( $x \geq 3$ ).

Nach diesem hierarchischen Sprachenlernen unterscheidet sich die Sprachkompetenz der beiden Fremdsprachen L2 und L3. Der Grund dafür ist nach Hufeisen, dass die meisten Lerner sich die L3 (zweite Fremdsprache) nicht im Zielsprachenland durch praktische Erfahrungen aneignen können; im Gegensatz zu den ersten Sprachen; entweder der Muttersprache L1 oder der ersten Fremdsprache L2. Das heißt häufig könne die L3 gelernt und nicht erworben werden. Sie „lernen“ die Sprache durch

eine begrenzte Anzahl von Unterrichtsstunden mit Lehrwerk und Grammatikregeln (vgl. Hufeisen 2001: 648).

Viele Wissenschaftler versuchten, die qualitativen und quantitativen Unterschiede zwischen dem Lernen einer ersten Sprache und dem Lernen einer zweiten Sprache zu analysieren und zu beschreiben. Eine der wichtigsten dieser Analysen ist das Faktorenmodell von Hufeisen, das bei der Erklärung der Stufen des Sprachenlernens sehr wichtig zu erwähnen ist. Es beschreibt chronologisch die vier Stufen beginnend vom Erstspracherwerb (L1) bis zum Lernen der ersten Fremdsprache (L2), der Tertiärsprache L3 und noch weiteren Fremdsprachen (vgl. Hufeisen 2003: 8-9). Aus folgender Abbildung kann man deutlich erkennen, dass von neuen Sprachen unterschiedliche Faktoren hinzukommen, die es beim Lernen der vorigen Fremdsprache noch nicht gab. Sie will dadurch festzustellen, dass dabei der größte qualitative Sprung in diesem systematisch dynamischen Lernprozess zwischen dem Lernen der ersten (L2) und der zweiten Fremdsprache (L3) geschieht. Alle Erwerbs- und Lernstudien werden gesteuert durch die prinzipielle Lernfähigkeit des Individuums und die verschiedene Lernumwelten, die für den qualitativen und quantitativen Input verantwortlich sind.

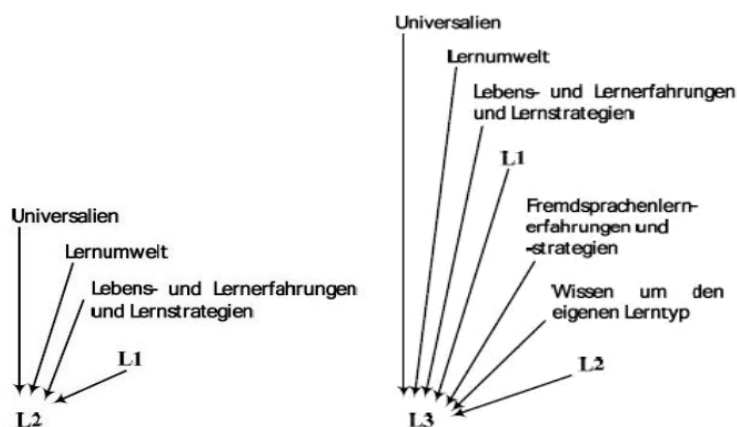


Abb. 1: Lernen einer L2

Abb. 2: Lernen einer L3

Wie in der Abbildung (vgl. Hufeisen 2001, 648f) zu sehen ist, bringt das Individuum beim Beginn des Lernens der ersten Fremdsprache L2 nicht nur allgemeine Lebens- und Lernerfahrungen, sondern auch Lernstrategien in den Lernprozess ein. Dabei hat die Muttersprache entweder einen positiven oder negativen Effekt. Aber beim Lernen einer zweiten Fremdsprache L3 sind die Einflussfaktoren nicht nur komplexer geworden, sondern auch umfangreicher. Sie unterscheiden sich auch qualitativ deutlich vom L2-

#### Auswirkung der orthographischen Interferenz

---

Lernen, erstens durch das Wissen von der neuen Fremdsprache und zweitens durch neue spezifische Fremdsprachenlernerfahrungen und –strategien.

#### 2.2. Tertiärsprache in Ägypten auf universitärer Ebene

In Ägypten ist Deutsch für die meisten der ägyptischen Deutschlernenden die Zweifremdsprache nach dem Englischen; der ersten Fremdsprache. Für diese Studie ist der Erst- oder Zweitfremdsprachlernprozess irrelevant, denn diese Studie konzentriert sich auf die interlingualen Prozesse beim Fremdsprachenlernen, die durch die bereits gelernten Sprachen entstehen. Damit ist gemeint, dass oft beim Lernen einer neuen Sprache Vergleiche zu den bereits bekannten Sprachen des Lernenden aufgestellt werden. Dabei kann es vermehrt zu orthographischen Fehlern kommen. Auch wenn diese ein Problem sein kann, so gibt es denn noch viele positive Einflüsse der ersten Fremdsprache auf die weitere Fremdsprache, wenn diese sehr ähnlich sind. Dies geht besonders dafür das Deutsche und das Englische, da diese derselben Sprachfamilie angehören, beide sind germanische Sprachen. Beide nutzen die gleichen 26 Buchstaben aus dem lateinischen Alphabet, mit der Ausnahme der zusätzlichen deutschen Umlaute (ä, ö und ü) und des Eszett/Scharfes S (ß). So kann der Englischsprechende mit Leichtigkeit auch Deutsch schreiben. Anderwärts, wenn der Englischsprechende eine Sprache wie etwa Arabisch oder Japanisch lernen möchte, die komplett andere Schreibsysteme verwenden. So hat Neuner betont, dass je enger die zwei Sprachen sprachtypologisch verwandt sind, desto mehr Anknüpfungspunkte und Transfermöglichkeiten werden in den Sprachsystemen gefunden (Vgl. Neuner 2003: 23). Darüber hinaus entstand die Abkürzung „DaFnE“ für "Deutsch als Fremdsprache nach Englisch" in den 80er Jahren in Deutschland als Teil der Tertiärsprachendidaktik. Dann wurde DaFnE oder EaG "Englisch after German" immer populärer (vgl. Wypusz 2015: 2).

Darüber hinaus ist das Deutsche für die Ägypter eine typische Tertiärsprache (L3), da Englisch häufiger als L2 (zweite Sprache/ erste Fremdsprache) gelernt wird. Jede zuvor gelernte Sprache wirkt neben der Muttersprache auf die neue Zielsprache ein, deshalb werde ich im Folgenden einen kurzen Einblick in die Sprachlernsituation in Ägypten geben, wo das Arabische als Muttersprache gesprochen wird. Darum wird das Englische als verpflichtende erste Fremdsprache vor dem Deutschen gelernt. Meistens im Gymnasium müssen die Lernenden in den letzten drei Jahren der Schulzeit eine zweite Fremdsprache fakultativ auswählen, entweder französisch, Deutsch, Spanisch oder Italienisch. Ab der dritten

Klasse müssen die Kinder dann Englisch lernen. D.h. das Englische wird als erste Fremdsprache vor Deutsch gelernt.

Im Jahr 2019 wählten 90% der ägyptischen Lerner Englisch als erste Fremdsprache. Sehr häufig ist die zweite Fremdsprache Deutsch oder Französisch, was die Schüler normalerweise frühestens ab der 4. Klasse oder später ab der achten Klasse lernen können.

### **3. Transfer und Interferenz**

Das Phänomen Transfer ist aktueller Gegenstand in der Sprachlehr- und Lernforschung. Er kann positiv oder negativ auftreten. In diesem Abschnitt ist der Zweitfremdspracherwerbsprozess einerseits durch Transfer- und Interferenzprozesse zu erklären. Andererseits werden die Schwierigkeiten oder Konsequenzen beim Erlernen einer zweiten Fremdsprache aufgrund struktureller Unterschiede zwischen Erst- und Zweitfremdsprachen behandelt.

#### **3.1. Transfer – positiver Transfer**

Offensichtlich/Oberflächlich wird der Begriff "*Transfer*" als Überbegriff für alle Arten der Übertragungen innerhalb einer Sprache oder zwischen zwei Sprachsystemen verwendet, wenn von Sprachkontakt und –einfluss gesprochen wird. Aber aus einem Prozesszentrierten Gesichtspunkt definieren manche Wissenschaftler *Transfer* und *Interferenz* mit den Termini *Prozess* und *Produkt*. Transfer ist der Prozess der Übernahme und Interferenz ist das Produkt bzw. das Ergebnis dieses Prozesses. Wode (1993) definiert der Prozess der Übertragung, wie folgt: „Lerner übertragen ihr sprachliches Wissen aus zuvor gelernten Sprachen in die neue Zielsprache. Dieser Vorgang heißt Transfer, sein Produkt Interferenz“ (Wode 1993: 97).

Auf die von Ihm gestellte Frage, ob Transfer ein Prozess, ein Zwang oder eine Strategie ist, antwortet Steinhauer (Steinhauer 2005, 18) durch zwei Betrachtungsweisen, bei denen die verschiedenen Ansätze sich vereinen: Einerseits kann Transfer eine bewusste Strategie beim Fremdsprachenlernen betrachtet werden, die aufgrund von metalingualistischen Reflektionen zum Einsatz kommt. Andererseits geschieht der Rückgriff auf bereits vorhandenes sprachliches Wissen häufig unbewusst, besonders in den Momenten, in denen die nötigen Kenntnisse der Zielsprache noch nicht vorhanden oder momentan blockiert sind (Steinhauer 2005). Das war ein Versuch von Steinhauer, das Phänomen Transfer zu definieren und zu bestimmen, wann Transfer stattfindet. Dennoch Ringbom (Ringbom 2006: 5,6) betrachtet die Ähnlichkeiten zwischen Sprachen als die Basis beim Fremdsprachenlernen, wogegen Unterschiede sekundär sind. Das Ähnlichkeitsverhältnis bedeutet, dass ein Element oder eine Struktur der



#### Auswirkung der orthographischen Interferenz

---

Zielprache als einem Element anderer schon gelernter Sprachen formal oder funktional ähnlich betrachtet wird. Vom Anfang des Lernprozesses neigen Lernende immer dazu, eine direkte Korrelation zwischen den zwei Sprachen zu suchen. Die Etablierung eines interlingualen Ähnlichkeitsverhältnisses ist relevant für das Verstehen einer neuen Fremdsprache. Dennoch betont Ringbom, dass die Mehrheit der Sprachen nicht in einem Ähnlichkeitsverhältnis zueinander stehen, sondern ein klares Kontrastverhältnis. Aus diesem Grund begegnet der Lernender Ähnlichkeiten und Unterschieden, d.h. es gibt sowohl positiven als auch negativen Transfer. Zusammengefasst ist Ringbom der Meinung, dass je mehr Ähnlichkeiten zwischen den Fremdsprachen sind, desto größer sind der Zweitspracherwerb und Transfer.

Diese Meinung stimmt auch diejenige von Neuner, der betont, dass je enger die zwei Sprachen sprachtypologisch verwandt sind, desto mehr werden die Anknüpfungspunkte dazwischen gefunden: "Wenn enge sprachtypologische Verwandtschaft und intensiver Sprachkontakt bestehen – wie dies bei Englisch und Deutsch der Fall ist –, dann ergeben sich aufgrund von gleichen oder ähnlicher Sprachformen relativ breit angelegte, vom Lernenden selbst leicht erkennbare Übergänge zwischen den Sprachen– z.B. im Wortschatzbereich, aber auch im Bereich grammatischer Strukturen (Satzbau; Wortbildung), die diesen Wiedererkennenstransfer in der Form von Hypothesenbildung zu Ähnlichkeiten (in Sprachform und -bedeutung) auslösen." (Neuner 2003: 25). Alles in allem führt der Kontrast zwischen zwei Fremdsprachen auf jeden Fall zu Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten. Wenn der Lernende die Ähnlichkeiten richtig erfasst, überträgt und wiederum verwendet, ist Transfer in diesem Fall positiv und stützt das Lernen der neuen Fremdsprache. Das erscheint sich deutlich von den Probanden dieser Studie, als sie gefragt wurden, warum sie falsche Satzzeichen in einigen Fällen geschrieben haben, lautete ihre einzelne Antwort, dass es so im Englischen ist. Auch wenn sie ein Wort nicht kennen, suchen sie einfach danach im Englischen, was ihnen vielleicht hilft. In ihrer Untersuchung betont Hufeisen (vgl. Hufeisen 1991) den Einfluß des Englischen als erste Fremdsprache auf deutsche Produktionen bei Deutschstudierenden, die keine indoeuropäische Muttersprache haben und fügt darauf hin, dass es beim Lehren und Lernen des Deutschen vorherige Englisch-Kenntnisse miteinbezogen werden sollte.

Hinsichtlich dieser Meinungen der Wissenschaftler und der in der Untersuchung vorkommener Faktoren stimme ich die Meinung, dass der Begriff Transfer für die positive Seiten der Transfer verwendet wird. Es könnte sein, wenn eine Lehnübertragung von der Erstfremdsprache in die

Zweitfremdsprache das Lernen erleichtert und zu positiven Ergebnissen führt. Insbesondere -wie vorher erwähnt- wenn die beiden Erst- und Zweitfremdsprache zu derselben Sprachfamilie angehören und dasgleiche Schriftsystem verwenden. Nach meiner Erfahrung ist es immer nützlich, sowohl die formalen als auch die funktionalen Ähnlichkeiten zwischen Englisch und Deutsch zu finden und aus der ersten Fremdsprache zu entlehnen, die eine Transferbrücke beim Lernen bauen.

### **3.2. Interferenz – negativer Transfer**

Beim Definieren der Interferenz ergibt sich ein Problem in der Unterscheidung zwischen Transfer und Interferenz. Wie vorher erwähnt, bezeichnen verschiedene Autoren als Transfer die "positive" Übertragung zwischen sprachlichen Strukturen. Im Gegensatz dazu wird die "negative" Übertragung, was zum Entstehen von Fehlern führt, als Interferenz bezeichnet. Anders gesagt, wenn den Deutschlernenden Irrtümer wegen der Konfrontation durch die erste Fremdsprache passiert, wären die Irrtümer in diesem Fall als Interferenz zu bezeichnen. Diese Unterscheidung übernehme ich auch und betone, dass diejenigen Fälle der Abweichung von den Normen der einen und der anderen Sprache, die als Ergebnis des zweisprachigen Kontaktes vorkommen, werden als negativer Transfererscheinung oder als Interferenz verzeichnet. Aus diesem Grund geht es da um die möglichen negativen orthographischen Interferenzerscheinungen aus dem Englischen als Erstfremdsprache ins Deutsche als Zweitfremdsprache, was als zwischenfremdsprachliche Interferenz genannt wird. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Interferenz Übertragung sprachlicher Strukturen auf äquivalente (gleichwertige) Strukturen einer Fremdsprache und umgekehrt; aber nur wenn die Übernahme zu Missverständnissen oder zu unverständlichen Sätzen führen könnte.

Hinsichtlich anderer Betrachtung der Interferenz unterscheidet man intralinguale und interlinguale Interferenzen. Aber in dieser Arbeit konzentriere ich mich auf interlinguale Interferenz bzw. der den negativen Einfluss sprachliches Wissens und Könnens auf neue Kenntnisse. Darunter sind drei Formen zu unterscheiden:

1. Übertragung von muttersprachlicher Struktur auf die Fremdsprache.
2. Übertragung von fremdsprachlicher Struktur auf die Muttersprache.
3. Übertragung von fremdsprachlicher Struktur auf eine andere Fremdsprache.

Wie in der letzten Unterscheidung zu sehen ist, interessiert mich nur das Dritte Typ der Interferenz bzw. die zwischenfremdsprachliche Interferenz. Der Zweitfremdsprachenerwerbsprozess verursacht immer Schwierigkeiten

#### **Auswirkung der orthographischen Interferenz**

aufgrund struktureller Unterschiede zwischen Erst- und Zweitfremdsprachen, die in unserem Fall zu derselben indogermanischen Sprachfamilie gehören. Es hängt davon ab, ob dieser Transferprozess dann letztendlich zu positivem Transfer oder zu Interferenz führt. Kontraste zwischen den Sprachen hingegen können Interferenzen und damit Lernschwierigkeiten verursachen.

Um nicht zu weit von dem eigentlichen Thema dieses Kapitels abzuschweifen, soll mehr ausführliche Erklärung mit Beispielen im vierten Kapitel 4 verwiesen werden, das sich genauer mit der Interferenzproblematik auf der orthographischen Ebene beschäftigt.

#### **3.3. Fehlererhaftes Lernen als Konsequenz der Interferenz**

Weil ich in dieser Studie auf den negativen Übertragung konzentriere; nämlich die Interferenz, die zu einem negativen Ergebnis und Beeinflussungen führt, muss ich beleuchten, dass weil die zweite oder neue Fremdsprache schwächer ist, wird sie immer das Opfer der Interferenz und bleibt die früher gelernte und wahrscheinlich stärkere Sprache wie Englisch auf die später gelernte schwächere Sprache wie Deutsch einwirken. Wie erwähnt, die Stärke oder Schwäche der Sprachen hängt sich in diesem Zusammenhang erst von dem Frühlernen. Deshalb gibt Neuner (2003: 26) Rat, dass bei der aktiv-produktiven Entwicklung einer neuen Sprache bewusst deutlich unterschiedliche Sprachelemente zweier Sprachen besprochen werden sollten, da die Unterschiede nicht zu berücksichtigen zu Interferenzfehlern und dadurch zum fehlerhaften Gebrauch der neuen Fremdsprache führen kann (vgl. Neuner 2003: 26).

Die Interferenz haben Edmondson und House als Indizien für Lernschwierigkeiten angesehen und die Fehler als Anzeichen dafür betrachtet (vgl. Edmondson & House 1993: 205). Ihres Erachtens sind diese Fehler nicht immer Nachteile, sondern erzielt ihre Analyse einige Fortschritte gegenüber der interlingualen Analyse beim Zweitfremdsprachenlernen und ich übernehme auch die Meinung, weil der Lerner ein Wort, einen Satz oder eine Konstruktion von der Erstfremdsprache in die Zweitfremdsprache entlehnt, was als entlehnte Interferenz bezeichnet werden kann. Diese Interlinguale Komplexität ist der bedeutendste Faktor bei Interferenzfällen, wenn der Lerner versucht, komplexe Strukturen der Zielsprache mit Hilfe der ersten Fremdsprache zu vereinfachen. Aus diesem Grund kann man die Fehler als kreative Lernerschöpfungen und Entstehung einer Lernerregeln betrachten, d.h. beim Fremdsprachenlernen beeinflusst Interferenz oder -wie genannt- negativer Transfer nicht so negativ, sondern positiv. Er könnte als positive Hilfsmittel dabei sein. Das bedeutet nicht, dass Interferenz nicht

negativ ist. Doch es ist so negativ, aber sie könnte auf einem Fall zum positiven Transfer führen.

Ausgehend von diesen Fehlern kann der Lehrer beginnen, sie zu korrigieren und die Fehlerursache dafür zu erklären und wiederum die unterschiedliche Verwendung oder Schreibung im Englischen und Deutschen zu erklären. So bemerkt der Lerner mit der Zeit, dass Fehlermachen ihn weiter als sein Vermeiden bringen kann.

So könnte die Übertragung von dem Englischen als Erstfremdsprache (L2) auf das Deutsche als Zweitfremdsprache (L3) zu einem richtigen sprachlichen Produkt im Deutschen führen, so spricht man in diesem Fall von positivem Transfer. Aber kommt es jedoch aufgrund dieser Übertragung zu einem falschen Resultat im Deutschen, dann liegt negativer Transfer oder auch Interferenz vor. Darauf basierend wurde die kontrastive Erwerbshypothese für die praktische Anwendung im Fremdsprachenunterricht entwickelt, die strukturell die Übereinstimmungen zwischen der Grund- oder Erstsprache und Zweitsprache lernerleichternd untersucht und positiven Transfer bewirken. Andererseits geht es um die Strukturunterschiede zwischen Grund- und Zweitsprache, was normalerweise zu Interferenz führt. So könnten die Schreibungen der Lernende analysiert werden, um zu entdecken ob das englische Sprachsystem während des Schreibens im Deutschen beeinflusst und in wie weit beeinflusst es? Ausführliche Antwort auf diese Frage biete ich im nächsten Kapitel.

#### **4. Interferenz auf orthographischer Ebene**

Obwohl das Kapitel um die Orthographie (vgl. Glück 2010: 497) geht, enthält es keine ausführliche Aufzählungen oder Erklärungen von den Rechtschreibregeln, sondern stattdessen wird der Unterschied zwischen den behandelten Rechtschreibregeln im Deutschen und Englischen beleuchtet, weil das Ziel des Kapitels sind die Interferenzformen, die wegen der Einflüsse des Englischen als Erstfremdsprache vorkommen.

##### **4.1. Orthographie:**

Orthographie bezeichnet einmal die Gesamtheit der normierten Schreibkonventionen unter Einschluss der Interpunktion, zum anderen wird er als "Wortschreibung" der Interpunktion gegenübergestellt (Rechtschreibung und Zeichensetzung). Bei der Schreibung in irgendeiner Sprache ist die Orthographie sehr wichtig als unmittelbare Wiedergabe der Lautung. Auf andere Seite fügt Herberg (1981: 9) darauf hin, dass "bestimmte semantische Beziehungen, Zusammenhänge und Unterschiede werden direkt verdeutlicht, um so die rasche Erfassbarkeit des geschriebenen (bzw. gedruckten) Textes zu unterstützen (Erfassungsfunktion)". Herberg

#### **Auswirkung der orthographischen Interferenz**

versteh die Orthographie "als Norm aller Teilbereiche der Schreibung einschließlich der manchmal nicht dazu gerechneten Interpunktion" (Herberger 1981: 9).

#### **4.2. Orthographische Interferenzformen beim Tertiärsprachenlernen**

In den vorigen zwei Kapiteln wurde dargestellt, dass beim Tertiärsprachenunterricht sich immer Schwierigkeiten erheben; insbesondere beim Gebrauch der deutschen Orthographie: die Schreibung, die Interpunktion, die Groß- und Kleinschreibung und die Kommaregeln. Darauf wird in diesem Kapitel untersucht, inwiefern orthographische Interferenz in den geschriebenen Texten in der Zweitfremdsprache sich erhebt/erscheint und ob diese Lernschwierigkeiten wirkliche Folgen von Interferenz sind oder nicht. Eine deutliche Antwort darauf versuche ich anhand von Analyse einiger Beispielen zu finden. Dadurch wird die Wirkung des Englischen auf das Deutsche kontrastiv untersucht.

Als Untersuchungsmethode wurde das Schreiben verschiedener Aufsätze über offene Themen und das Korrigieren der Schreibfehler gewählt. Durch die Analyse der Schreibungen der Probandengruppe im Zusammenhang mit den gemachten orthographische Fehlern werde ich die Interferenz beschreiben. 50 Studenten aus dem ersten Studienjahr der Abteilung für Germanistik an der Al-Asun Fakultät; Kafrelsheikh Universität haben beteiligt. Zu der Probandengruppe gehören 25 Studenten für die erste Aufgabenvariante und 25 Studenten für die zweite. Zum Schluss ist noch relevant, dass die Probanden Deutsch in der Schule gar nicht studiert; nur für ein Semester in der Uni und dass sie Englisch mindestens für 8 Jahre in der Schule gelernt haben. Alle haben an der Erfahrung freiwillig teilgenommen. Erwähnenswert wird die Analyse der Ergebnisse nicht quantitativ betrachtet, d.h. ich werde die Fehlertypen und -ursachen behandeln abgesehen von ihrer Wiederholung, weil ich mich in erster Linie auf die qualitativen Konsequenzen der Interferenz konzentriere.

Was die Durchführung der empirischen Untersuchung betrifft, wurden die Aufgabenvarianten unter den Probanden verteilt, dass eine Hälfte gebeten wurde, freie Aufsätze zu schreiben und die andere Hälfte sollte zwei geschriebene Texte orthographisch korrigieren. Die Unterschiede zwischen den zwei Aufgabenvarianten ist absichtlich. In der ersten Übung wird die Personalverwendung der Orthographieregeln beim Schreiben getestet. In dem zu korrigierenden Text für die zweite Aufgabenvariante gibt es englische Wörter, die die Studenten erschließen sollten. Noch einige Fehler in den Satzzeichen, Kommaverwendung und Schreibfehler sollten korrigiert werden. Getestet wird, ob die Studenten die englische gesetzte Wörter und die orthographische Fehler erschließen und korrigieren können. Alles in

allein behandeln die beiden Aufgaben das Beherrschen der Lernende von den Orthographieregeln. Die von den Studenten gesammelten Antworten wurden analysiert, im weiteren die Ergebnisse bei der Phänomenbeschreibung zu verwenden.

In den folgenden vier Unterkapiteln werden nur vier orthographische Regeln beider Sprachsysteme in einem besonders fehlerträchtigen Unterkapitel kurz und knapp dargestellt/behandelt, um auf die häufigen Fehlerquellen hinzuweisen. Inzwischen werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung unter die Lupe genommen.

#### **4.2.1. Schreibfehler durch Ersetzung einiger Buchstaben oder kompletter Wörter:**

Manchmal werden englische Wörter komplett und total in ihren englischen Formen verwendet. Ähnliche englische und deutsche Wörter bringen hauptsächlich positive interlinguale Einflüsse zustande, insbesondere wenn die Gemeinsamkeiten lautlich sind. Aber wenn sie unterschiedlich geschrieben werden, da erheben sich meistens die Schreibfehler, wenn die Lernende eine Buchstabe oder mehr nach dem Englischen variieren. Beispiele:

<b>Englisches Wort</b>	<b>Deutsches Wort</b>
coffee	Kaffee
milk	Milch
brown	braun
shoulder	Schulter
banana	Banane
new	neu
word	Wort
factor	Faktor
tea	Tee
positive	positiv
negative	negativ
Better	besser
ministry	Ministerium
old	alt
find	finden
arabic	Arabisch

#### **Abbildung Nr. 3: Komplett entlente Wörter wegen der Ähnlichkeit**

In anderen Fällen ersetzen die Lerner bestimmte Buchstaben - eine oder mehr- wegen der Ähnlichkeit zwischen manchen Wörtern im Englischen und Deutschen, was starke Vermischung verursacht. Diese teilweise Ähnlichkeit ist ohne Zweifel irreführend bzw. Interferenzführend. In der

#### Auswirkung der orthographischen Interferenz

nächsten Tabelle erkläre ich einige deutsche Wörter, die unzulässigerweise mit dem Deutschen vermischt wurden und die Lernende falsch geschrieben haben. In der letzten Spalte sind die englische Wörter, die diese Verwirrung verursacht haben. Beispiele:

Deutsches Wort	Falsche Schreibung	Englisches Wort
Ja	ya	yes
organisieren	organizieren	organize
Haus	hous	house
Katze	catze	cat
Kalt	calt	cold
Kommen	commen	come
Falsch	fals	false
Trinken	drinken	drink
Wasser	Waser	water
Hilfe	Hilpe	help
bevor	Befor	before
Familie	Familya	family
Vater	Fater	father

Die empirische Untersuchung zeigt aber, dass in der ersten Aufgabe neun Teilnehmer von der Testgruppe abweichende Schreibungen hatten, indem wegen der Ähnlichkeit zwischen dem Deutschen und dem Englischen 74% der Befragten der zweiten Aufgabe die englischen Wörter nicht bemerkten. Das bedeutet, dass sie sie als richtige deutsche Wörter betrachteten. Nur 10 Probanden haben die englischen entdeckt und wiederum korrigiert.

Aber meines Erachtens kann der Lehrer die Unterschiede zwischen den Schreibungen einiger Wörter im Englischen und im Deutschen als ein Ausgangspunkt beim Zweifertmndsprachenunterricht ausnutzen, so wirkt das Lernen interessanter und deutlicher.

#### 4.2.2. Groß- und Kleinschreibung

##### Im Deutschen:

Es ist fest zu stellen, dass die Nutzung der Großschreibung im Deutschen immer funktional ist, z.B. am Anfang der Sätze, Überschriften, Texte und Absätze. Außerdem ist die große Anfangsbuchstabe bei der Kennzeichnung von Eigennamen, von Ausdrücken und von bestimmten Abkürzungen nötig. Aber bemerkenswert wird die Anfangsgroßschreibung als Kennzeichnung einer bestimmten Wortklasse benutzt. Gemeint da sind die Substantive und die Substantivierung. In allen anderen Fällen wird es im Deutschen kleingeschrieben.

Nach Duden Rechtschreibung (Duden. Rechtschreibung für Fortgeschrittene 2014:68) sind die Fälle der Großschreibung im Deutschen wie folgt zusammengefasst:

- a) Das erste Wort eines selbständigen Satzes
- b) Substantive, Eigennamen
- c) Das erste Wort von Überschriften und Werktiteln.
- d) Nach Doppelpunkt (in bestimmten Fällen)

**Im Englischen:**

- a) Der Satzanfang
- b) Eigennamen
- c) Titel von Werken, Büchern und Filmen
- d) Nach Doppelpunkt (In bestimmten Fällen)

**Interferenzformen:**

Zu a) Im Rahmen der DaF/E-Konstellation könnte behauptet werden, dass die Großschreibung am Anfang des Satzes am leichtesten zu lernen ist und dass sie keine Lernschwierigkeiten verursacht. Nicht nur die Großschreibung am Anfang des Satzes, sondern auch die Großschreibung in den meisten obenerwähnten Regeln führen nicht zur Interferenz, sondern könnten positiv ausgenutzt werden. Fast alle Lernenden haben wegedessen keine Fehler.

Zu b) Die Großschreibung der Substantivanfänge ist den Lerner sehr schwer zu lernen und verursacht am meisten Lernschwierigkeiten, weil nicht so der Fall im Englischen ist, wo die meisten Substantive - außer bestimmte Fälle und am Satzanfang- klein geschrieben werden:

<i>Engl.</i>	I went to the <u>f</u> aculty but my <u>b</u> rother stayed <u>h</u> ome
<i>Deut.</i>	Ich ging zur <u>F</u> akultät, aber mein <u>B</u> ruder blieb zu <u>H</u> ause.

Zu c) In diesem Fall erschien kein Form der Interferenz, weil beide Fällen sind identisch in beiden Sprachen.

Zu d) Wie im Deutschen kann der Doppelpunkt im Englischen genutzt werden, um Aufzählungen und Zusatzinformationen einzuleiten, Hauptsätze voneinander abzutrennen und bestimmten Informationen eine besondere Betonung zu geben. Im Englischen wird das erste Wort nach dem Doppelpunkt immer kleingeschrieben, ausgenommen wenn es sich um Eigennamen oder Titel handelt. Im Gegensatz dazu schreibt man nach dem Doppelpunkt im Deutschen immer Groß, wenn nachher ein vollständiger Satz folgt, aber klein, wenn es sich um einen Satzteil oder Einzelwort handelt, das kein Substantiv ist. Z.B.:

<i>Engl.</i>	I only have time to exercise at the weekend: <u>t</u> hree nights a week I go to <u>s</u> panish classes.
<i>Deut.</i>	Ich habe nur am Wochenende Zeit zu trainieren: <u>D</u> rei Tage pro Woche besuche ich einen Spanischkurs.



#### Auswirkung der orthographischen Interferenz

Zu e) Als hervorragendes Beispiel der Interferenz beim Groß- und Kleinschreiben, wenn die Mehrheit der Probanden der ersten Aufgabe das Personalpronomen in der ersten Form "Ich" immer groß geschrieben haben; auch im Satzmitte; ähnlich wie sie im Englischen daran gewöhnt. Nur 8 haben es richtig geschrieben und nur 5 von den Probanden der zweiten Aufgabe haben es richtig korrigiert, indem betrachteten die anderen es richtig.

<i>Engl.</i>	Everyday <b>I</b> go to my grandfather.
<i>Deut.</i>	Jeden Tag gehe <b>i</b> ch zu meinem Großvater.

Die folgende Tabelle fasst die Interferenzgründe im Deutschen und Englischen:

<b>Möglichkeiten</b>	<b>Engl.</b>	<b>Deut.</b>
Der Satzanfang	√	√
Substantivanfänge immer groß (nicht am Satzanfang)	X	√
Namen und Titel von Personen	√	√
Titel von Werken, Büchern und Filmen	√	√
Nach Doppelpunkt (In bestimmten Fällen)	X	√
das Personalpronomen in der ersten Form	√	X

#### Abbildung Nr.6: Großschreibung im Deutschen und Englischen

##### 4.2.3. Interpunktion

Ein Hauptbestandteil der Orthographie gilt die Interpunktion oder Zeichensetzung, weil jedes Satzzeichen seine besondere entscheidende Bedeutung und wiederum eine Grenz- und Gliederungsfunktion innerhalb eines Elementars oder des geschriebenen Textes hat, so dass vorwiegend hat die Satzzeichensetzung eine syntaktische Funktion und hilft dem Leser den Text oder die umfangreiche Syntaktische Strukturen zu erfassen. Außerdem spielt die Interpunktion eine wichtige Rolle in der Schriftsprache, denn sie hilft dem Schreibenden, nicht nur Gedanken, sondern auch Gefühle zu vermitteln und gilt als Voraussetzung zum Verständnis beim Schriftspracherwerb. Die Satzzeichen in der geschriebenen Sprache ersetzen die Tonzeichen in der gesprochenen Sprache, was durch Satzmodelle, Rhythmus und Tempo ausgedrückt werden kann.

Mich interessiert in diesem Zusammenhang, die Satzzeichen, deren Verwendung im Tertiärunterricht sich unterscheidet und zu Interferenzforman führen könnte. Als Beispiel dafür ist das Ausrufezeichen:

Interpunktionszeichen		Verwendung	Engl	Deut.
<b>Ausrufezeichen</b>	<b>!</b>	1. Am Ende einer Aufforderung 2. Am Ende der Ausrufe und starke Emotionen und in der Anrede 3. gewöhnliche Anweisungen	· √ √ X	√ √ √

**Abbildung 5:** Die Verwendung der Ausrufezeichen im Englischen und Deutschen

#### **Interferenzform:**

Im Deutschen wird das Ausrufezeichen mehr eingesetzt als im Englischen. Im Deutschen soll das Ausrufezeichen in der Regel für gewöhnliche Anweisungen und in der Anrede eingesetzt werden, aber im Englischen soll das nicht.

	<b>Anweisung</b>
<i>Engl.</i>	Silence, please.
<i>Deut.</i>	Ruhe bitte!

Deshalb ist die Anzahl der durch diesen Unterschied verursachten Fehler größer als im Allgemeinen vermutet, 70 Prozent der Probanden der zweiten Aufgabe hatten das Ausrufezeichen nicht hinzugefügt.

#### **4.2.4. Kommasetzung**

##### **Im Deutschen:**

Gemäß Duden hat "das Komma (...) im Deutschen in erster Linie die Aufgabe, den Satz optisch zu gliedern, damit er leichter gelesen werden kann. Es verdeutlicht die Konstruktion des Satzes, indem es beispielsweise einen Zusatz oder einen Nebensatz vom Hauptsatz abhebt. Das bedeutet umgekehrt, dass die Kommasetzung bei den Schreibenden ein Verständnis für die unterschiedliche Bauweise von Sätzen voraussetzt, mit anderen Worten: Grammatikkenntnisse" (Duden 2014: 34). Im Englischen hingegen dient das Komma größtenteils nicht dazu, Sprechpausen aufzuzeigen oder den Satz in seine grammatischen Teile zu zerlegen.

##### **Im Englischen:**

In vielen Fällen gleicht die Kommasetzung im Englischen der im Deutschen. Das Komma wird in der Regel gesetzt bei Aufzählungen, Einschüben und -teilweise- zwischen Haupt- und Nebensätzen. Jedoch gelten im Einzelnen folgende Unterschiede:

Auswirkung der orthographischen Interferenz

Zeichen	Möglichkeiten	Im Englischen	Im Deutschen
Das Komma	a) nach Konjunktionen sowie adverbialen Bestimmungen.	√	√
	b) bei einer Aufzählung von mehreren Dingen	√	√
	c) Trennung eines Hauptsatzes von einem Nebensatz	X	√
	d) vor der Infinitivgruppe	X	√
	e) vor einem Relativsatz	X	√
	f) Nach der Anführungszeichen der wörtlichen Rede	X	√

Abbildung Nr. 7: Kommasetzung im Deutschen und Englischen  
Interferenzformen:

**Zu a)** Im Englischen wird in der Regel nach Konjunktionen sowie adverbialen Bestimmungen wie *unfortunately* (deutsch: unglücklicherweise), *on the other hand* (deutsch: andererseits), ...u.ä. ein Komma gesetzt, wenn diese als Hintergrund oder Einleitung für die Aussage im Hauptteil des Satzes fungieren, wenn diese Als Hintergrund oder Einleitung für die Aussage im Hauptteil des Satzes fungieren. Auf der anderen Seite wird die Adverbialbestimmung im Deutschen am Anfang des Satzes ohne Komma geschrieben.

<i>Engl.</i>	Unfortunately, I didn't know the rules.	On the othe hand, there are some exeptions.
<i>Deut.</i>	<i>Unglücklicherweise kannte ich die Regeln nicht.</i>	Andererseits gibt es viele Ausnahmen.

**Zu b)** Entweder im Deutschen oder im Englischen wird das Komma bei Aufzählungen aller Art verwendet, um die einzelnen Elemente (Wörter, Wendungen, Satzteile) voneinander abzutrennen.

<i>Engl.</i>	For this recipe you need: Eggs, Flour and Milk.
<i>Deut.</i>	Für dieses Rezept benötigen Sie: Eier, Mehl und Milch.

**Zu c)** Bei Nebensätzen wird im Englischen auf das Komma verzichtet. Aber im Deutschen werden die Nebensätze in der Regel mit Kommas abgetrennt, gleichgültig, welche inhaltliche Bedeutung sie haben. Dies gilt dann, wenn der Inhalt des Nebensatzes für die Gesamtaussage des Satzes wesentlich ist. D.h. manche Konjunktionen verlangen immer ein Komma vorher. Und da erscheint sich die Interferenz deutlich in den Schreibungen der Lernende, als sie in der zweiten Aufgabe das fehlende Komma nicht hinzugefügt.

<i>Engl.</i>	She knew that we would support her.	I wouldn't do that if I were you.
<i>Deut.</i>	Sie wusste, (dass) wir sie unterstützen würden.	Ich würde das nicht tun, wenn ich du wäre.

Darüber hinaus erscheint sich deutlich, dass entweder mit der Konjunktion oder ohne sie das Komma vor dem Objektsatz im Deutschen gesetzt werden muss.

**Zu d)** Im Deutschen setzt man vor dem erweiterten Infinitiv oder Infinitivsätzen ein Komma, im Englischen wird in diesem Fall allerdings kein gesetzt.

<i>Engl.</i>	She asked him to open the window.	His aim is to find the truth.
<i>Deut.</i>	Sie fragte ihn, die Tür aufzumachen.	Sein Ziel ist es, die Wahrheit zu finden.

**Zu e)** Bei Relativsätzen wird im Englischen häufig sich auf das Komma verzichtet. Dies gilt vor allem dann, wenn der Inhalt des Nebensatzes für die Gesamtaussage des Satzes wesentlich ist. Aber im Deutschen muss ein Komma direkt vor dem Einleitungswort oder dem Relativpronomen gesetzt werden.

<i>Engl.</i>	The old man who lives here has just died.
<i>Deut.</i>	Der alte Mann, der da lebt, ist gerade gestorben.

**Zu f)** Das Komma wird nach der wörtlichen Rede zur Einleitung des Begleitsatzes. Im Englischen wird es vor dem schließenden Anführungszeichen gesetzt, aber im Deutschen wird es nach dem Anführungszeichen gesetzt.

<i>Engl.</i>	"There are some exceptions," he said.
<i>Deut.</i>	"Es gibt einige Ausnahmen", sagte er.

Trotz dass die Transfer nicht nur störend war, sondern tritt auch positiver Transfer auf, wenn sie viele neue Regeln richtig erschließen und verwandt haben, weil sie sie in der vorhergelernte Sprache; dem Englischen gelernt haben. So hat die Untersuchung gezeigt, dass die Strukturunterschiede der Erst- und Zweifremdsprache das Zweifremdsprachenlernen erschwert. Und die Normen der Erstfremdsprache, die länger und zuerst gelernt ist, zum Störfaktor beim Erwerb der Zweifremdsprache werden können (negativer Transfer). Aber meines Erachtens ist bemerkens- und erwähnenswert, dass das Englische nicht nur störend ist, sondern auch stützend, weil das auch positive Ergebnisse verursacht wie der Fall bei den anderen Regeln ist, die da nicht behandelt werden, in denen das englische den Studenten sehr behilflich war und wenn sie gefragt wurden, warum sie diese Regeln so

#### **Auswirkung der orthographischen Interferenz**

---

verwandt haben, war die Antwort kurz und knapp: "So haben wir es im Englischen gelernt". Offensichtlich führen die frühere Englischerfahrung die Lernende, die Regeln spontan im Deutschen zu verwenden, ohne zu fragen, ob ihre Funktionen im Englischen und Deutschen übereinstimmen oder nicht.

#### **5. Schlussfolgerung**

In der vorliegenden Forschungsarbeit ging es um das Deutsche als Tertiärsprache. Die Tertiärsprachenlernende haben Englisch als zweite Sprache nach der Muttersprache gelernt und seit kurzem haben Deutsch als dritte Sprache zu lernen begonnen. Sie haben vorgängige Fremdsprachkenntnisse, deren Einfluss auf Tertiärsprachenlernen versuchte ich zu zeigen; nur aus einem einzigen Aspekt bzw. "Orthographie". Aus diesem Grund ging es in der Arbeit um eine Teilanalyse der Orthographiefehler in deutschen Schreibungen von englischfähigen Studierenden ägyptischer Herkunft. Die Analyse von den Aufgaben, die den Probanden gegeben wurden, hat gezeigt, dass nur die Übereinstimmungen in der Struktur der Erst- und der Zweitfremdsprache eine Lernerleichterung bewirken (positiver Transfer), wohingegen die Unterschiede den Zweitfremdsprachenerwerb erschweren (negativer Transfer oder Interferenz). Darüber hinaus stelle ich fest, dass die Sprachinterferenz beim Fremdsprachenlernen unvermeidlich ist.

Durch einen kurzen Überblick über die Rechtschreiblehre im Deutschunterricht kann man einfach bemerken, dass den Studenten das nötige Rüstzeug der Orthographie fehlen, um die Gestalt der Sätze orthographisch richtig zu kennzeichnen. Leider bieten die meist verwendeten DaF-Lehrwerken nur selten -oder gar nicht- besondere Regeln der Orthographie, weil die Autoren der Lehrbücher sie oft ignorieren oder sie in den Lehrbüchern nur am Rande stellen. Auch die Lernziele zur Interpunktion sind sehr wenig ausformuliert oder behandelt. Auf der anderen Seite sind die Lehrer ein anderer Grund dafür. Deren Konzentration im Fremdsprachunterricht auf den Wortschatz und die Grammatik lässt sie die Zeichensetzung oder Orthographieregeln übersehen, weil sie in dem Unterricht zu kurz kommen und die Lehrer keine isolierte/einzelne Aufgaben oder Übungen dazu anbieten. D.h. die meisten Lehrer können diese Regeln zufällig behandeln oder vielleicht gar nicht, was die Zahl der Rechtschreibfehler bei den Schülern immer sehr hoch macht. Wie in verschiedenen Stellen in dieser Forschungsarbeit erwähnt, soll man immer positiv denken, deshalb sind drei Gesichtspunkte zu empfehlen, diese Lücke im Orthographieunterricht zu erfüllen:

- Die Lehrbücher sollen einen Teil der Orthographie haben. Ich vermute auch, dass die Vermehrung der Rechtschreibübungen in DaF-Lehrwerken sehr behilflich sein könnte.
- Die Lehrkraft sollen die Regeln der Rechtschreibung im Unterricht unter die Lupe nehmen und Aufmerksamkeit diesem Gebiet des schriftlichen Sprachgebrauchs durch einzelne Rechtschreibunterrichte widmen.
- Es würde mehr hilfreicher, wenn es auf Universitärer Ebene spezialisierte Kurse oder Unterricht für das Fachbereich *Orthographie* geben könnte.

Schließlich möchte ich sagen, dass obwohl in der vorliegenden Arbeit nur der Terminus "Interferenz" in seinem negativen und störenden Klang hervorgehoben wurde, vermute ich, dass das interlanguage Lernen fruchtbar sein werden kann, wenn es in dem Unterricht positiv verstanden und richtig verwendet wird.

## Literatur

- Ahrenholz, Bernt (2008): "Erstsprache – Zweitsprache – Fremdsprache". In: Ahrenholz, Bernt & Oomen-Welke, Inglore (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweler: 3-16.
- Düwell, Hennig: "Fremdsprachenlernen": in: Bausch, Karl-Richard & Christ, Herbert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2003): Handbuch Fremdsprachenunterricht, Tübingen: Francke: 347-352.
- Edmondson, Willis & House, Huliane (1993): Einführung in die Sprachlehrforschung. Tübingen: A. Franke Verlag.
- Glück, Helmut (Hrsg.) (2010): Metzler-Lexikon Sprache. 4. Auflage. Verlag J. B. Metzler, Stuttgart und Weimar.
- Hufeisen, Britta (1991): Englisch als erste und Deutsch als zweite Fremdsprache . Empirische Untersuchung zur fremdsprachlichen Interaktion, Frankfurt am Main, Lang
- Hufeisen, Britta (2001): Deutsch als Tertiärsprache. In: Helbig, Gerd & Götze, Lutz & Henrici, Gert & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein Internationales Handbuch. 1. Halbband, Mouton de Gruyter, Berlin: 648-653.
- Hufeisen, Britta (2003): Kurze Einführung in die linguistische Basis. In Hufeisen, Britta & Neuner, Gerhard (Hrsg.) Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch, Council of Europe Publishing, Strasbourg: 7-11.
- Neuner, Gerhard (2003): Mehrsprachigkeitskonzept und Tertiärsprachendidaktik. In: Hufeisen, Britta & Neuner, Gerhard (Hrsg.): Mehrsprachigkeitskonzept – Tertiärsprachenlernen – Deutsch nach Englisch. Council of Europe Publishing, Strasbourg: 13-34.
- Selinker, Larry (1972), Interlanguage. International Review of Applied Linguistics in Language Teaching (IRAL) 10: 209-231.
- Steinhauer, Britta (2005): Transfer im Fremdsprachenerwerb: Ein Forschungsüberblick und eine empirische Untersuchung des individuellen Transferverhaltens. Peter Lang, Frankfurt am Main.
- Wypusz, Jonna (2015): Konzept Deutsch als Fremdsprache nach Englisch (DaFnE) – Notwendigkeit oder Wunschvorstellung? Empirische Untersuchung in Grundschulen in Großpolen.